

Vorschlag für einen häuslichen Gottesdienst am 4. Fastensonntag 2020

Samstag/Sonntag, 21./22. März 2020



Eingangslied (GL 446):

1. Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun.
Gib uns den Mut, voll Glauben, Herr, heute und morgen zu handeln.
2. Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun.
Gib uns den Mut, voll Liebe, Herr, heute die Wahrheit zu leben.
3. Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun.
Gib uns den Mut, voll Hoffnung, Herr, heute von vorn zu beginnen.
4. Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun.
Gib uns den Mut, voll Glauben, Herr, mit dir zu Menschen zu werden.

Eröffnung und Einführung:

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: AMEN.

V: Gott bewegt uns, innerlich und äußerlich, er ist mit Euch allen.

A: *Und mit Deinem Geiste.*

Liebe Schwestern und Brüder!

Wir müssen uns mehr bewegen! Das ist ein Credo, das uns fast täglich gesagt wird: von Ärzten und Heilpraktikern, von Wissenschaftlern und Lehrern. Und das gilt für jedes Alter: vom Kind, das zu Fuß in den Kindergarten gehen soll, bis zu den Senioren, die, sollte nicht mehr mehr möglich sein, wenigstens noch Sitzgymnastik machen sollen. Gerade auch in dieser Zeit, mit Ausgangssperre und Verunsicherung, sollten wir es nicht lassen, uns ausreichend zu bewegen.

Aber auch innerlich brauchen wir Bewegung: im Denken und im Reden, im Handeln und im Glauben. Dazu lädt uns Gott ein, denn er ist selbst in Bewegung auf uns zu. Rufen wir zu dem, der uns für diese göttliche Wirklichkeit öffnen will:

Kyrierufe:

Herr Jesus Christus,

- Du hast Dich auf den Weg zu uns Menschen gemacht. *Kyrie eleison.*
- Du bist den Menschen Deiner Zeit nachgegangen. *Christe eleison.*

- Du brichst auch mit uns heute immer wieder neu auf, um das Leben zu entdecken. *Kyrie eleison.*

Vergebungsbitte:

Gott, wir wissen, dass wir mehr Bewegung brauchen. Aber oft ist das sture Bleiben bequemer. Wo wir Schuld auf uns geladen haben, weil wir erstarrt sind, da will uns Deine Vergebungsbereitschaft lockern. Dafür danken wir Dir und preisen Dich. AMEN

Tagesgebet:

Gott,
Du kennst die Tiefen unseres Herzens und lädst uns ein, darauf zu blicken
Lass uns voll Güte erkennen, wie wir wirklich sind.
Hilf uns staunen über Deine Liebe und Größe.
Setz Du uns in Bewegung,
um Zeuginnen und Zeugen
Deiner Botschaft zu sein
Darum bitten wir durch Christus,
unseren Bruder und Herrn.
AMEN.

Einführung zur ersten Lesung:

Die Wege und der Wille Gottes zeigen sich uns erst, wenn wir bereit sind, uns dafür zu öffnen und auf seine Stimme zu hören.

Ersten Lesung (1 Sam 16,1b.6-7.10-13b):

Lesung aus dem ersten Buch Samuel

In jenen Tagen sprach der HERR zu Samuel: Fülle dein Horn mit Öl und mach dich auf den Weg! Ich schicke dich zu dem Betlehemiter Isai; denn ich habe mir einen von seinen Söhnen als König ausersehen. Als Samuel den Éliab sah, dachte er: Gewiss steht nun vor dem HERRN sein Gesalbter. Der HERR aber sagte zu Samuel: Sieh nicht auf sein Aussehen und seine stattliche Gestalt, denn ich habe ihn verworfen; Gott sieht nämlich nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Der Mensch sieht, was vor den Augen ist, der HERR aber sieht das Herz. So ließ Isai sieben seiner Söhne vor Samuel treten, aber Samuel sagte zu Isai: Diese hat der HERR nicht erwählt. Und er fragte Isai: Sind das alle jungen Männer? Er antwortete: Der jüngste fehlt noch, aber der hütet gerade

die Schafe. Samuel sagte zu Isai: Schick jemand hin und lass ihn holen; wir wollen uns nicht zum Mahl hinsetzen, bevor er hergekommen ist. Isai schickte also jemand hin und ließ ihn kommen. David war rötlich, hatte schöne Augen und eine schöne Gestalt. Da sagte der HERR: Auf, salbe ihn! Denn er ist es. Samuel nahm das Horn mit dem Öl und salbte David mitten unter seinen Brüdern. Und der Geist des HERRN war über David von diesem Tag an.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Antwortpsalm (Psalm 23,1-6):

KV: *Der HERR ist mein Hirt, nichts wird mir fehlen.*

Der HERR ist mein Hirt, nichts wird mir fehlen. /

**Er lässt mich lagern auf grünen Auen *
und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.**

Meine Lebenskraft bringt er zurück. *

**Er führt mich auf Pfaden der Gerechtigkeit,
getreu seinem Namen.**

Auch wenn ich gehe im finsternen Tal, *

ich fürchte kein Unheil;

denn du bist bei mir, *

dein Stock und dein Stab, sie trösten mich.

Du deckst mir den Tisch *

vor den Augen meiner Feinde.

Du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, *

überevull ist mein Becher.

Ja, Güte und Huld *

werden mir folgen mein Leben lang

**und heimkehren werde ich ins Haus des
HERRN ***

für lange Zeiten.

KV: *Der HERR ist mein Hirt, nichts wird mir fehlen.*

Einführung zur zweiten Lesung:

Wir leben im Licht Gottes. Seit unserer Taufe. Seit wir ihn kennen dürfen. Leben wir doch auch endlich als Kinder, die dieses Licht in die Welt tragen.

Zweite Lesung (Eph 5,8-14):

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Ephesus.

Schwestern und Brüder!

Einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht im Herrn. Lebt als Kinder des Lichts! Denn das Licht bringt lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervor. Prüft, was dem Herrn

gefällt, und habt nichts gemein mit den Werken der Finsternis, die keine Frucht bringen, deckt sie vielmehr auf! Denn von dem, was sie heimlich tun, auch nur zu reden, ist schändlich. Alles, was aufgedeckt ist, wird vom Licht erleuchtet. Denn alles Erleuchtete ist Licht. Deshalb heißt es: Wach auf, du Schläfer, und steh auf von den Toten und Christus wird dein Licht sein.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Ruf zum Evangelium:

KV: *Herr Jesus, Dir sei Ruhm und Ehre.*

So spricht der Herr:

Ich bin das Licht der Welt.

Wer mir nachfolgt, hat das Licht des Lebens.

KV: *Herr Jesus, Dir sei Ruhm und Ehre.*

Evangelium (Joh 9,1-41):

Aus dem Johannesevangelium

In jener Zeit sah Jesus unterwegs einen Mann, der seit seiner Geburt blind war. Da fragten ihn seine Jünger: Rabbi, wer hat gesündigt? Er selbst oder seine Eltern, sodass er blind geboren wurde? Jesus antwortete: Weder er noch seine Eltern haben gesündigt, sondern die Werke Gottes sollen an ihm offenbar werden. Wir müssen, solange es Tag ist, die Werke dessen vollbringen, der mich gesandt hat; es kommt die Nacht, in der niemand mehr wirken kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. Als er dies gesagt hatte, spuckte er auf die Erde; dann machte er mit dem Speichel einen Teig, strich ihn dem Blinden auf die Augen und sagte zu ihm: Geh und wasch dich in dem Teich Schiloach! Das heißt übersetzt: der Gesandte. Der Mann ging fort und wusch sich. Und als er zurückkam, konnte er sehen.

Die Nachbarn und jene, die ihn früher als Bettler gesehen hatten, sagten: Ist das nicht der Mann, der dasaß und bettelte? Einige sagten: Er ist es. Andere sagten: Nein, er sieht ihm nur ähnlich. Er selbst aber sagte: Ich bin es. Da fragten sie ihn: Wie sind deine Augen geöffnet worden? Er antwortete: Der Mann, der Jesus heißt, machte einen Teig, bestrich damit meine Augen und sagte zu mir: Geh zum Schiloach und wasch dich! Ich ging hin, wusch mich und konnte sehen. Sie fragten ihn: Wo ist er? Er sagte: Ich weiß es nicht. Da brachten sie den

Mann, der blind gewesen war, zu den Pharisäern.

Es war aber Sabbat an dem Tag, als Jesus den Teig gemacht und ihm die Augen geöffnet hatte. Auch die Pharisäer fragten ihn, wie er sehend geworden sei. Er antwortete ihnen: Er legte mir einen Teig auf die Augen und ich wusch mich und jetzt sehe ich. Einige der Pharisäer sagten: Dieser Mensch ist nicht von Gott, weil er den Sabbat nicht hält. Andere aber sagten: Wie kann ein sündiger Mensch solche Zeichen tun? So entstand eine Spaltung unter ihnen. Da fragten sie den Blinden noch einmal: Was sagst du selbst über ihn? Er hat doch deine Augen geöffnet. Der Mann sagte: Er ist ein Prophet.

Die Juden aber wollten nicht glauben, dass er blind gewesen und sehend geworden war. Daher riefen sie die Eltern des von der Blindheit Geheilten und fragten sie: Ist das euer Sohn, von dem ihr sagt, dass er blind geboren wurde? Wie kommt es, dass er jetzt sieht? Seine Eltern antworteten: Wir wissen, dass er unser Sohn ist und dass er blind geboren wurde. Wie es kommt, dass er jetzt sieht, das wissen wir nicht. Und wer seine Augen geöffnet hat, das wissen wir auch nicht. Fragt doch ihn selbst, er ist alt genug und kann selbst für sich sprechen! Das sagten seine Eltern, weil sie sich vor den Juden fürchteten; denn die Juden hatten schon beschlossen, jeden, der ihn als den Christus bekenne, aus der Synagoge auszustoßen. Deswegen sagten seine Eltern: Er ist alt genug, fragt ihn selbst!

Da riefen die Pharisäer den Mann, der blind gewesen war, zum zweiten Mal und sagten zu ihm: Gib Gott die Ehre! Wir wissen, dass dieser Mensch ein Sünder ist. Er antwortete: Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht. Nur das eine weiß ich, dass ich blind war und jetzt sehe. Sie fragten ihn: Was hat er mit dir gemacht? Wie hat er deine Augen geöffnet? Er antwortete ihnen: Ich habe es euch bereits gesagt, aber ihr habt nicht gehört. Warum wollt ihr es noch einmal hören? Wollt etwa auch ihr seine Jünger werden? Da beschimpften sie ihn: Du bist ein Jünger dieses Menschen; wir aber sind Jünger des Mose. Wir wissen, dass zu Mose Gott gesprochen hat; aber von dem da wissen wir nicht, woher er kommt. Der Mensch antwortete ihnen: Darin liegt ja das Erstaunliche, dass ihr

nicht wisst, woher er kommt; dabei hat er doch meine Augen geöffnet. Wir wissen, dass Gott Sünder nicht erhört; wer aber Gott fürchtet und seinen Willen tut, den erhört er. Noch nie hat man gehört, dass jemand die Augen eines Blindgeborenen geöffnet hat. Wenn dieser nicht von Gott wäre, dann hätte er gewiss nichts ausrichten können. Sie entgegneten ihm: Du bist ganz und gar in Sünden geboren und du willst uns belehren? Und sie stießen ihn hinaus.

Jesus hörte, dass sie ihn hinausgestoßen hatten, und als er ihn traf, sagte er zu ihm: Glaubst du an den Menschensohn? Da antwortete jener und sagte: Wer ist das, Herr, damit ich an ihn glaube? Jesus sagte zu ihm: Du hast ihn bereits gesehen; er, der mit dir redet, ist es. Er aber sagte: Ich glaube, Herr! Und er warf sich vor ihm nieder. Da sprach Jesus: Um zu richten, bin ich in diese Welt gekommen: damit die nicht Sehenden sehen und die Sehenden blind werden. Einige Pharisäer, die bei ihm waren, hörten dies. Und sie fragten ihn: Sind etwa auch wir blind? Jesus sagte zu ihnen: Wenn ihr blind wärt, hättet ihr keine Sünde. Jetzt aber sagt ihr: Wir sehen. Darum bleibt eure Sünde.

Gedanken zum Evangelium:

Liebe Schwestern und Brüder!

In diesem Evangelium ist ganz viel in Bewegung: Jesus, der geheilte Blindgeborene, die Jünger, die Eltern des Geheilten, ... man kann sich so richtig vorstellen, wie es da zuging und wie die Leute in Aufregung waren wegen dieser überraschenden Heilung.

Und je mehr in Bewegung gerät, umso klarer wird der Blick auf Jesus: er ist der ersehnte Messias. Er ist der, der den Menschen den Blick für das Wesentliche, für Gottes Wirklichkeit öffnet.

Nur die Pharisäer bleiben, wo sie sind. Sie lassen alle, mit denen sie sprechen wollen, zu sich rufen und bewegen sich auch innerlich nicht weiter ...

Lassen Sie uns doch heute innerlich ein bisschen in Bewegung kommen. Machen wir gemeinsam einen Spaziergang. Gehen wir ein Stück Weg und begleiten diesen Blindgeborenen.

Seit seiner Geburt ist er blind. Das Einzige, was er gelernt hat, war das richtige Straßeneck zu finden und dort zu betteln. So konnte er wenigstens beim Unterhalt der Familie mithelfen und ist den andern nicht ganz zur Last gefallen. Ansonsten hatte er

wenig Ansehen. Die Menschen denken damals: Als Bildgeborener muss er für etwas büßen. Das Blindgeborene ist eine Strafe Gottes. Wofür, das weiß man nicht.

Und jetzt wird er überraschend geheilt – dazu muss er Jesus an sich heranlassen, aber dann auch zum Teich gehen. Dort öffnen sich seine Augen. Dort wird ihm der Blick auf eine neue Wirklichkeit geschenkt.

Aber der weitere Weg von ihm wird schwerer. Pharisäer wollen wissen, was geschehen ist. Sie haben keinen Blick für das Wunder. Sein Staunen und seine Freude können sie nicht teilen. Sie haben nur einen Blick für Gesetze und Vorschriften. Der Geheilte wundert sich darüber.

Und am Ende trifft er wieder auf Jesus, der ihn geheilt hat. Zu ihm kann er sich nun bekennen – trotz der Androhung der Pharisäer. Jesus ist der, der ihm einen neuen Zugang zum Leben geschenkt hat. Das kann ihm niemand mehr nehmen.

So viel Bewegung und so viel Einsicht wünschen wir uns heute auch in ganz vielen Bereichen. Täglich werden wir auf neue Tatsachen und Interpretationen unseres Lebens hingewiesen. Aber oft geraten wir dadurch nicht in Bewegung, sondern schotten uns ab, lassen an uns abperlen, was Großartiges geschieht. Die unbeweglichen Pharisäer von heute scheinen nach wie vor die Oberhand zu behalten. Jene, die noch Staunen können und sich in Bewegung bringen lassen, bleiben zurück.

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich die Theologie, die Rede und Lehre von Gott weiterentwickelt. Viele neue Erkenntnisse und Einsichten in das Verständnis unserer heiligen Schriften, in kirchengeschichtliche Zusammenhänge und auch hinsichtlich der Gottesbilder und der Gottesfrage wurden niedergeschrieben. Aber nur wenig davon wurde kirchlicherseits aufgegriffen – vor allem dann, wenn dies auch eine Weiterentwicklung der Lehre, der Liturgie, von so mancher Praxis, die aus Traditionen erwächst, verlangen würde. Aber auch in unseren Gemeinden ist es nach wie vor schwer, neue Erkenntnisse und neue Entwicklungen umzusetzen, wenn es dazu eine Beweglichkeit bräuchte und man sich von Gewohntem verabschieden sollte.

Auch in unserer Gesellschaft ist dies zu beobachten: alte Feindbilder werden gepflegt, statt hinterfragt. Veränderungen in den politischen Zusam-

menhängen, werden nur ganz langsam wahrgenommen. Altes Schwarz-Weiß-Denken ist halt immer noch leichter, als bunte und komplexere Zusammenhänge, die einfach Bewegung im Denken, im Schauen und in der Haltung erfordern würden. Die unbeweglichen Pharisäer gibt es vielfältig bis heute.

Und wir blicken auf die letzten Tage. Eine gewaltige Veränderung in unserem alltäglichen Verhalten ist angesagt: zuhause bleiben, Abstand halten, ... doch viele tun sich schwer damit. Sie tun sich schwer damit, sich selbst auszuhalten, neue Verhaltensmuster auszuhalten und einzuhalten. Wo es doch gerade so wichtig wäre!

Schwestern und Brüder,

zwei Dinge legt Jesus uns heute ans Herz: Wir müssen in Bewegung sein, um die Wirklichkeit Gottes zu ergreifen. Und wir müssen unseren Blick von ihm schärfen lassen, damit wir Sicherheit in unserem Blick auf Gottes Wirklichkeit bekommen.

Wie der Blindgeborene müssen wir wieder mehr Staunen, als wissen. Mehrfach betont er, dass er nicht weiß, wer ihn geheilt hat und warum er ihn geheilt hat und schon gar nicht weiß er, wie er geheilt wurde. Er weiß nur, dass er geheilt ist und das reicht ihm, um in Bewegung zu bleiben und sich über die Starrköpfigkeit anderer zu wundern.

Staunen doch auch wir mehr über die Vielfalt, die uns das Leben präsentiert. Staunen wir erst einmal, dass es so unterschiedliche Menschen gibt, die ihr Leben so verschieden interpretieren und auch so vielfältig Glauben und Leben zum Ausdruck bringen. Und versuchen wir nicht zuerst, diese Vielfalt einzuordnen und in Schubladen zu räumen. Halten wir das, was uns staunen lässt, nicht zuerst den Wissenschaftlern oder unserer Vernunft entgegen, sondern halten wir das Jesus hin. Befragen wir ihn, wenn wir Antworten brauchen und vergessen wir aber nicht, zuerst ihm zu danken, dass er uns diese Vielfalt sehen lässt.

Vor allem aber, bleiben wir in Bewegung. Jede Tradition ist eine Momentaufnahme einer Entwicklung und jede Lehre ist ein temporärer Zustand auf der Basis des Wissens einer bestimmten Zeit. Alles hat sich bis dahin entwickelt und entwickelt sich weiter. Wer dem Einhalt gebieten will, verhindert das Leben und stellt sich somit gegen den Urheber des Lebens.

Liebe Schwestern und Brüder!

Beweglichkeit tut Not. Nicht nur für all jene, die in dieser Fastenzeit ein paar Kilo abspecken wollen.

Schlussgebet:

Gott,
Du befreist uns aus unserer Enge und Starre
und führst uns hinaus
in die Weite Deiner Wirklichkeit.
Nimm uns mit und bewege uns.
Darum bitten wir durch Christus,
unseren Bruder und Herrn.
AMEN.

Segen:

V: Gott, der uns ins Leben gestellt hat,
erfülle uns mit seiner Liebe.
Jesus, der uns
die Wirklichkeit seines Vaters geoffenbart hat,
erfülle uns mit seinem Vertrauen.
Der Heilige Geist, der uns in Bewegung bringt,
erfülle uns mit seiner Kraft.

A: *Amen*

V: Dazu segne und begleite,
beschütze und stärke uns
der gute und der treue Gott
+ der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

A: *AMEN.*

V: *Gelobt sei Jesus Christus.*

A: *in Ewigkeit. AMEN.*